

So läuft es mit der Maskenpflicht

Trotz einiger Unzufriedenheit: Schweriner halten sich großflächig an Maßnahme zur Eindämmung des Coronavirus

Heiner L. Beisert **SCHWERIN**

Von Weitem naht die Bahn heran, es folgt ein beherzter Griff zur Maske und schon sitzt der Mund-Nasen-Schutz. Erst dann darf es losgehen. Denn seit Montag gilt in der Landeshauptstadt wie auch im Rest des Landes eine Maskenpflicht. Das Tragen eines einfachen Mund-Nasen-Schutzes muss neben der Fahrt im Nahverkehr auch beim Einkaufen und in Taxis sein.

Tatsächlich bietet sich an den Haltestellen, in den Einkaufs-

Centern oder auf dem

Marienplatz ein sehr ähnliches

Bild: Die Schweriner halten sich daran. Auch wenn der neue Gesichtsschmuck nicht überall auf Begeisterung trifft, sind sich viele über die Notwendigkeit einig. „Wir kennen ja die Horrorbilder aus den Krisengebieten in Italien und den USA aus den Medien. Dagegen ist so ein Mundschutz wirklich das kleinere Übel“, sagt eine ältere Dame, die auf die Straßenbahn wartet. Zwei weitere Frauen nicken ihr zu. „Nur die Brille muss ich abnehmen. Sonst beschlägt alles und ich denke, ich stehe in der Waschküche“, ergänzt sie und steigt in den Zug. Und tatsächlich, gerade bei Brillenträgern scheint sich die noch ungewohnte Maßnahme im Kampf gegen die Pandemie unbeliebt zu machen.



SEIT MONTAG GEHÖRT DIE MASKE ZUM STADTBILD: WIE HIER IN DER STRASSENBAHN MUSS DER SCHUTZ AUCH BEIM EINKAUFEN UND IM TAXI SACHGEMÄSS MUND UND NASE BEDECKEN. BEISERT

Auch das Supermarktpersonal gewinnt die Masken nicht lieb. „Ich bekomme einfach kaum noch Luft, wenn ich im Lager Kisten stapeln oder schwere Sachen hebe. Dann ist das wirklich unpraktisch“, sagt ein Verkäufer im Schlosspark-Center deutlich. Doch auch er ist sich mit seiner Kollegin einig, dass die Maskenpflicht ein Schritt ist, der gegangen werden müsse. Nur finden beide, dass die Pflicht zu spät eingeführt worden sei. „Ich verstehe auch nicht, wieso wir uns erst anhören müssen, dass selbstgenähte Masken das Ansteckungsrisiko kaum vermindern und wir jetzt plötzlich sogar durch Schals ausreichend geschützt sein sollen“, ergänzt die Kollegin.

Die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung erlaubt auch nur das Tragen eines Schals oder eines Halstuches vor dem Gesicht. Doch auch das funktioniert nicht immer gut. „Der Mundschutz stört wirklich beim Arbeiten in der Schule. Ich bekomme nicht gut Luft und nehme daher allgemein lieber meinen Schal. Das ist ja eigentlich erlaubt. Ich wurde deswegen aber schon von Ordnungsbehörden angesprochen, die damit nicht so einverstanden waren“, erzählt eine Schülerin nach dem Unterricht auf dem Grunthalplatz.

Wenige Meter weiter steht vor dem Stadthaus eine kleine Schlange. Denn auch die Verwaltung der Landeshauptstadt hat reagiert und so sind seit gestern Erledigungen im Stadthaus nur mit Termin möglich. Und auch dann gilt es, Mund und Nase zu bedecken. Eine Frau, die wartet, zeigt sich verständnisvoll. „Es beeinträchtigt schon. Aber was sein muss, muss sein“, sagt sie und kann endlich ins Stadthaus.
